

5. Zusammenfassung der Ergebnisse

5.1. Abschließende Methodenreflexion

Bevor die in den voran gegangenen Kapiteln dargestellten Analysen inhaltlich resümiert und die eingangs der Arbeit gestellten Fragen abschließend beantwortet werden, soll eine kurze Durchleuchtung der methodischen Vorgehensweise stattfinden, die rückwirkend auf ihre Sinnhaftigkeit und Effizienz überprüft wird. Die vorliegende Arbeit setzt sich aus zwei großen Analyseteilen (Kap. 3 und 4) zusammen, die beide durch korpuslinguistische Ansätze miteinander verknüpft sind (cf. Kap. 2.2.1.), sich jedoch grundsätzlich durch die angewandten Methoden unterscheiden. Wie bereits mehrfach beschrieben wurde, basiert Kapitel 3 auf einem quantitativen Zugang, mittels dessen die zuvor annotierten und thesaurierten Daten der 10 Libretti aus Korpus Q auf statistisch-mathematischem Wege analysiert wurden. Kapitel 4 präsentiert dagegen Ergebnisse, die auf Grund nicht-statistischer, nicht-exhaustiver, eher exemplarischer Untersuchungen der beiden Korpora Q und E hinsichtlich verschiedener linguistischer Phänomene gewonnen wurden. Die Methodik dieser Analysen wird hier als qualitativ bezeichnet, wobei zu berücksichtigen ist, dass der Begriff «qualitativ» erst in Verbindung mit nicht-quantitativen, also quantitativen Methoden sinnvoll wird,¹ und dass selbstredend auch hier Frequenzlisten und Statistiken eine – wenn auch deutlich geringere – Rolle spielen.

Mit dem Attribut «qualitativ» werden in der vorliegenden Arbeit demnach diejenigen Analysen belegt, die weniger mess- und errechenbare als vielmehr mit Augenmaß und einem gewissen, unvermeidbaren Grad an Subjektivität gewonnene Ergebnisse ermitteln. Ein quantitativer Wert wie etwa der Aktionsquotient gibt zuverlässig und nachprüfbar die Anzahl aller Verben in jedem einzelnen der 10 Libretti aus Korpus Q geteilt durch alle Adjektive im jeweiligen Libretto wieder ($Q = v/a$ bzw. mit der optimierten Formel $Q' = v/(a + v)$, cf. Kap. 3.3.2.) und kann somit als objektiv bezeichnet werden. Auf der Grundlage von beobachteten Tendenzen innerhalb der Librettosprache können mathematische Formeln konstruiert werden, mit deren Hilfe dann wiederum – im Idealfall – die Formulierung von Sprachgesetzen möglich wird. So steht am Ende einer auf quantitativen Me-

¹ Cf. hierzu auch Pieper 1979, Lüdeling 2007, und weiter oben, Kap. 2.2.2.